Von traditionsreichen Bataillonen Abschied genommen

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ser Umzug doch als nationale patriotische Manifestation. Als sich Jauslin im Jahre 1904 in Liestal selbst an einem historischen Festumzug beteiligte, erlitt er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er wenige Tage später verstarb.

Allerlei Aufträge

Ein weiteres Betätigungsfeld war das Illustrieren von Volkskalendern, Broschüren und Büchern, zumeist populärhistorischen Inhalts. Auch entwarf er allerlei Gebrauchsgrafiken und Plakate zu Festanlässen. Für eine Zürcher lithografische Anstalt schuf Jauslin die aquarellierten Vorlagen für Farblithografien, die als patriotischer Wandschmuck gedacht waren, so u.a. eine Serie zur Tellsgeschichte, zum schweizerischen Generalstab und zum schweizerischen Landsturm. Diese Bilder sollten den auch vom Bundesrat unterstützten Bestrebungen dienen, das Volk durch geeigneten Wandschmuck zu gutem Geschmack und edler Gesinnung zu erziehen.
Das nicht nur vom Umfang her bedeutendste Werk Jauslins waren aber die eingangs beschriebenen «Bilder zur Schweizergeschichte». Zu Recht hiess es im Verlagsprospekt, dass keine andere Nation etwas Vergleichbares besässe. Jauslins zumeist figurenreiche und stets bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Bilder boten dem aufmerksamen Betrachter eine Fülle an Informationen. Die heldenhaften Männer und Frauen erscheinen als hochgewachsene muskulöse Gestalten. Die idealisierende Charakterisierung der Personen und deren pathetische Gebärdensprache entsprachen dem Geschmack der Zeit. Jauslins Bilder zitieren viele Elemente der älteren Kunst, deren Themen- und Formenschatz er Reproduktionen entnehmen konnte. Doch tragen alle Bilder die unverwechselbare Handschrift ihres Schöpfers.

Historienmalerei als pädagogisches Mittel

Eigentlich hatte Karl Jauslin Historienmaler werden wollen, denn die Verherrlichung der «glorreichen Geschichte» seines Vaterlandes auf grossformatigen Leinwänden galt ihm, wie es der allgemeinen Kunstauffassung damals entsprach, als die edelste Aufgabe der Kunst. Doch mit seinen Gemälden, die allerdings sehr unterschiedlicher Qualität sind, gelangte er nicht an die Öffentlichkeit. Anerkennung und Verdienst fand er ausschliesslich als Illustrator. Als solcher konnte er jedoch viel weiteren Kreisen ein anschauliches Geschichtsbild vermitteln. Karl Jauslin wollte nicht l'art pour l'art betreiben, sondern – insbesondere bei der Jugend – Liebe und Einsatzbereitschaft für das Vaterland wecken und stärken. Am künstlerischen Werk Jauslins wird sinnfällig, welch wichtige pädagogische und politische Bedeutung der Geschichtsvermittlung im 19. Jahrhundert zugewiesen wurde. Die neuere Geschichtsschreibung hat jene des 19. Jahrhunderts stark revidiert, doch fehlen ihr die Bilder, um in weiten Kreisen populär zu werden. ✚

Der künstlerische Nachlass befindet sich als Eigentum der Einwohnergemeinde Muttenz in der Karl Jauslin-Sammlung, ausgestellt im Ortsmuseum Muttenz.
Geöffnet jeden letzten Sonntag des Monats, von 14 bis 17 Uhr. Führungen auf Anfrage unter 061/461 03 17.

Von traditionsreichen Bataillonen Abschied genommen

Die Feldzeichen der fünf Baselbieter Bataillone sind der Regierung zurückgegeben worden

Die Fahnen des Inf Bat 21, S Bat 5, Füs Bat 52, Füs Bat 53 und Füs Bat 23 sind der Baselbieter Regierung zurückgegeben worden. Der Anlass war schlicht, aber würdig und in erster Linie von Kameradschaftsgeist geprägt.

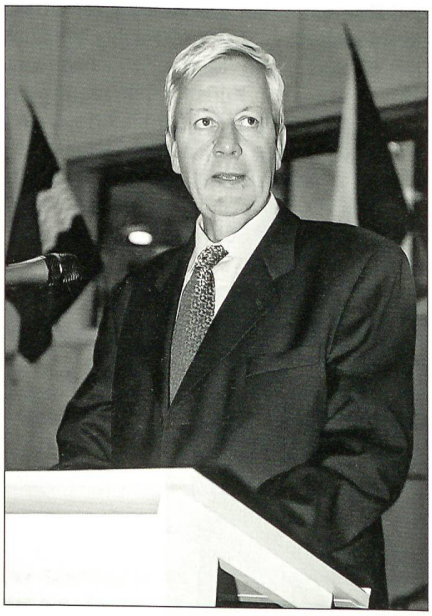
Da es in der Armee XXI keine kantonalen Truppen und auch keine Regimenter mehr gibt, wird auch das im Baselbieter Volk

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

stark verankerte Inf Rgt 21 verschwinden. Daher lud der Kommandant des Infanterieregimentes 21 zur Rückgabe der Feldzeichen ein.

Brigaden und Bataillone sind Grundbausteine

Die neue Armee kennt keine Korps, Divisionen und Regimenter mehr; sie werden abgeschafft. Die Tatsache, dass die Armee XXI aus weniger Truppenkörpern und Formationen besteht und gleichzeitig in den Einheiten eine stärkere regionale Durchmischung vorhanden ist, bedeutet auch den Abschied von den bisherigen kantonalen Truppenkontingenten.



Regierungsrat und Militärdirektor Andreas Koellreuter.

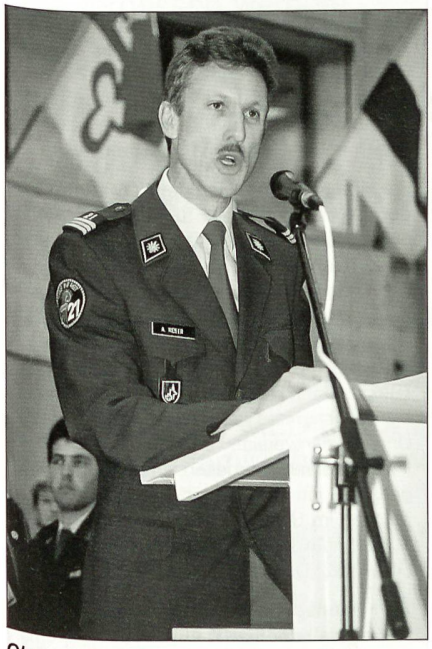
Dennoch kantonale Mitverantwortung

Mit der Armee XXI erlischt jedoch keineswegs die Mitsprache und Verantwortung der kantonalen Militärhoheit. Diese nennt sich neu kantonale Mitverantwortung. Für die Angehörigen der Armee gilt das Wohnsitzprinzip. In die kantonale Mitverantwortung sind eingebettet: Die Einsatzverantwortung bei subsidiären Einsätzen, Kontakte mit Truppenkommandanten, die militärischen Vereine im Kanton, das Kreiskommando respektive der Sektionschef als Auskunfts- und Kontaktstelle für alle Angehörigen der Armee, die im Kanton wohnhaft sind, die Beschaffung der persönlichen Ausrüstung, die Veranlagung und der Einzug des Militärpflichtersatzes, die Vororientierung und Erfassung der Stellungspflichtigen, die Durchführung des Orientierungstages und die Mitwirkung bei der Rekrutierung wie auch die WK-Dispensation von Soldaten und Unteroffizieren und am Schluss die Entlassung aus der Wehrpflicht.

Letzter Auftritt der Fähnriche.

Die Sporthalle der Kaserne Liestal als Tagungsort

In der neu erstellten Sporthalle trafen sich die kantonalen Verantwortlichen der Regierung und des Landrates, der Ständerat und die Nationalräte, der Kommandant der Territorialdivision 2, Div Rudolf Witzig, die Vertreter des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz sowie der militärischen Verbände und Vereine nebst Zeitung, Radio und Lokalfernsehen. In erster Linie wirkte die Halle jedoch uniformiert, nicht verwunderlich, denn alle eingeteilten Offiziere und höheren Unteroffiziere inklusive Wachtmeister sowie die «alten Kameraden» folgten sehr zahlreich der Einladung. Auf der Bühne sass das Spiel des Inf Rgt 21 unter der Leitung von Fw Daniel Meyer.



Oberst i Gst Alex Reber, Kdt Inf Rgt 21.

«Ich gebe Ihnen die Fahne zurück»

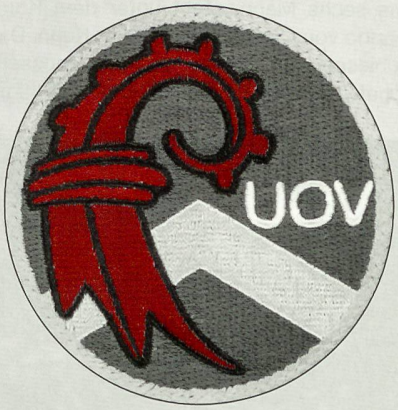
Landratspräsidentin Ursula Jäggi, Regierungsratspräsidentin Elsbeth Schneider sowie die Regierungsräte Adrian Ballmer, Andreas Koellreuter und Erich Straumann nahmen aus den Händen der Bataillonskommandanten die Fahnen entgegen. Wie gewünscht verlief der Rückgabeakt ohne jeglichen Pomp, aber dennoch würdig.

Sehr geehrte Gäste, liebe 21er

Es war dem Kdt Inf Rgt 21, Oberst i Gst Alex Reber, vorbehalten, Gedanken zur bevorstehenden Armeereform zu formulieren. «Wir können und dürfen mit der Armeekonzeption 95 nicht mehr weiterfahren. Wir können nicht mehr, weil der Zweijahres-WK-Rhythmus und die viel zu kurze 15-wöchige Rekrutenschule für eine seriöse, zeitgemässe Grundausbildung nicht mehr genügen. Wir können nicht mehr, weil die WK-Dispensationsflut sowie die hohen Entlassungsziffern in der Rekrutenschule dramatische Formen angenommen haben. Es sind unumstössliche Facts, dass wir diese Armee 95 personell und finanziell nicht mehr alimentieren können.» Auch zum veränderten Gesicht des Krieges, von neuen Waffen und Geräten, von asymetrischen Formen der Gewaltanwendung, von der Zeit der eindeutigen Kriege und Feindbilder, vom heutigen anspruchsvollen Soldatenhandwerk und von unserer Armee als Teil der Gewaltbewältigungsinstrumente unseres Staates waren klare Worte zu hören. Zum Schluss sagte Reber wörtlich: «Jeder Neubeginn ist eine Chance, die Zukunft neu zu gestalten. Unsere Armee hat dies nach dem Abenteuer der Armee 95 dringend nötig. Ich wünsche uns allen, dass es im vermutlich erneuten Einjahresrhythmus gelingen möge, unser Krisenbewältigungsinstrument Armee realeinsatzorientierter auszurichten als heute. Ich wünsche uns, dass diese Armee, für die wir so viel Zeit investiert haben, rasch zu einer klaren Doktrin findet und dass es uns gelingt, Auftrag und Mittel dieser Armee durch Ehrlichkeit in der Kommunikation mit der Politik in Einklang zu bringen.»

Es stimmt wehmütig

Der Militärdirektor Andreas Koellreuter sagte in seiner Ansprache, dass es wehmütig stimme, wenn von traditionsreichen Baselbieter Bataillonen Abschied genommen werden müsse. Er dankte für die Rückgabe der Feldzeichen an die Regierung. Die Fahnen dürften übrigens nicht im Regierungsgebäude, sondern im Kantonsmuseum aufbewahrt werden. Die Verbundenheit Regierung – kantonale Truppen zeigte sich auch, so der Regierungsrat, dass der Regierung stets viel daran gelegen sei, wo möglich vollzählig «seine Bataillone während der Dienstleistung am WK-Standort zu besuchen. Veränderungen, sprich Anpassungen an das veränderte Umfeld, habe es öfters gegeben. Seit der Truppenordnung 1875 hätten sich aber bis zur Armee 95 die Nummern des Füs Bat 52 (nunmehr Mech Füs Bat 52) und das Füs Bat 53 sowie das S Bat 5 gehalten. Während im Jahre 1961 aus den Regimentstabskompanien das Inf Bat 21 als eidgenössische und 1995 neu das kantonale Füs Bat 23 entstanden seien, wurde das Inf Rgt 47 im Jahre 1994 aufgelöst.
Mit dem Umbau der Kaserne Liestal und der Neuorganisation von Militär und Zivilschutz (Bevölkerungsschutz) habe der Kanton begonnen, sich für künftige Anforderungen fit zu machen. ✚



Badge Unteroffiziersverein Baselland

Schwungvoller roter Baselbieter-Stab auf infanteristisch grüner Unterlage, in leuchtendem Gold der Korporalswinkel und in bescheidenen weissen Buchstaben UOV.